Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 296 Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 28. Juni 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Juni. In dem Nachdrucks-Prozesse wegen der Broschüre Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen hat das hiesige Zuchtpolizeigericht den Buchdrucker so wie den Buchhändler freigesprochen.

Wien, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Rechbauer den Minister des Aeußern, ob und welche Schritte die Regierung in Betreff der Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 zu thun beabsichtige. — Der Vicepräsident des Herrenhauses, Philipp Krauß ist gestern Abend in Schönbrunn gestorben.

London, 26. Juni. Mit der Ueberlandpost hier eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 27. Mai melden, daß der Hungersnoth abgeholfen sei. In den südwestlichen Provinzen und in den Indigo-Distrikten herrschten Unruhen. Vier Regimenter waren bereits aufgelöst worden. Die Armee mißbilligte die Amalgamation beider Armeen.

Preußen.

Berlin, 27. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Secretär, Rechnungsrath Hensel zu Cöslin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steueramts-Assistenten Carl Heinrich Korndorff zu Wriezen im Kreise Ober-Barnim, dem Förster Johann Ludwig Schultz zu Rohrbruch im Kreise Arnswalde, dem Kammerdiener Ihrer Durchl. der Fürstin von Liegnitz, Friedrich Pobel, und dem Kirchendiener Johann Gottfried Guder zu Nieder-Leipe, im Kreise Jauer, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Sergeanten Carl Keller im 2. Posenschen Infanterie-Regiment (Nr. 19) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Klein zu Bonn ist zum Kreis-Physikus des Kreises Bonn ernanut worden. Am Gymnasium zu Greiffenberg ist dem Prorector Dr. Pitann das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Am Gymnasium zu Nordhausen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dihle zum Oberlehrer genehmigt worden. Am Stiftsgymnasium in Zeitz ist der Predigt- und Schulamts-Kandidat Dr. Nöldechen als ordentlicher Lehrer angestellt worden. (St.-A.)

Berlin, 27. Juni. [Vom Hofe.] Se. kgl. Hoh. der Prinz Albrecht (Sohn) exercirte heute Vormittag mit dem 1. Garde-Dragoner-Regiment auf dem tempelhofer Felde, und führten dort gleichzeitig auch noch andere Kavallerie-Regimenter verschiedene Exercitien und Evolutionen aus. Mittags fuhren II. kk. HH. der Prinz Albrecht (Sohn) und der Prinz August von Württemberg nach Potsdam. — Se. M. der König gedenken morgen nach Berlin zu kommen. Der Tag der Abreise Sr. Majestät nach Baden-Baden ist zwar noch nicht bestimmt festgesetzt, dieselbe soll aber, dem Vernehmen nach, möglichst bald erfolgen.

Potsdam, 27. Juni. [Der König] wollte heute nach Berlin fahren und dort mit den Ministern arbeiten, hat aber wieder absagen lassen. Die Ministerkrisis ist jetzt, wie glaubwürdige Personen hier erzählen, zu Ende. In Bezug auf den Fürsten von Hohenzollern heißt es jedoch auch heute noch, daß er nicht wieder an die Spitze des Ministeriums treten, sondern es vorziehen werde, in Düsseldorf zu leben. Man soll deshalb mit einigen fürstlichen Personen wegen Uebernahme der Stelle eines Ministerpräsidenten bereits unterhandeln. — Der König wird nicht mehr lange bei uns sein; seine Abreise nach Baden-Baden soll schon in diesen Tagen erfolgen, da der Großherzog seinen Schwiegervater recht bald dort erwartet. Man spricht hier von Conferenzen, die in Baden-Baden stattfinden werden, und zu denen auch der Herzog von Gotha dort eintrifft. — Gestern Vormittag langte aus Moabit ein in der dortigen Fabrik von Hoppe erbautes Dampfschiff hier an und legte bei Babelsberg an. Eine Deputation begab sich zum Könige und trug ihm die Bitte vor, Pathenstelle bei der Taufe des Schiffes übernehmen und die Erlaubniß ertheilen zu wollen, daß dieses Schiff den Namen „Wilhelm I." trage. Der König hat die Bitte der Deputation genehmigt und wird auch die Pathenstelle übernehmen. Dies Dampfschiff hat sich Werder bauen lassen und will mittels desselben nunmehr sein Bier und Obst versenden. (Publ.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Juni. [Ihre Majestät die Königin von Preußen] kam gestern Abends nach 11 Uhr hier an, übernachtete im Hotel Westendhall, und setzte heute Vormittags gegen 11 Uhr die Reise nach Baden-Baden fort. Bei dem Incognito-Charakter der Reise nahm die hohe Frau während ihres hiesigen Aufenthaltes keine Aufwartungen an.

Leipzig, 26. Juni. II. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Preußen trafen gestern Abend mit Gefolge von Berlin hier ein, stiegen im Hotel de Bavière ab, und setzten diesen Morgen ihre Reise nach der Schweiz fort.

Baden-Baden, 24. Juni. [Die Badesaison] steigt bei herrlicher Witterung zu ihrem gewohnten Glanze empor. Viele hohe Herrschaften, aus Rußland namentlich, haben bereits hier längeren Aufenthalt genommen. Am 27. d. M. wird die Ankunft I. M. der Königin von Preußen im Hotel Meßmer erwartet; in etwa 2 bis 3 Wochen erwartet man I. k. H. die Großfürstin Helene von Rußland in der schönen Villa Georgi-Neidhard, und in den nächsten Tagen II. kk. HH. den Großherzog und die Großherzogin von Baden. In dem Hotel Bellevue des Herrn Silberrad ist dieser Tage die verwittwete Gräfin Stackelberg aus Rußland angekommen. In demselben prächtigen Hotel wohnt jetzt auch ein Krösus aus Egypten. Es ist Banquier Oppenfeld aus Alexandrien mit Familie und sehr großer Dienerschaft. Unter letzterer befinden sich drei Araber, ein Türke, eine Griechin, ein längst in Egypten eingewanderter Preuße (aus Trier) als Dolmetscher, im Ganzen gegen 20 Personen. Große Bewunderung erregen die vielen ausgezeichneten Pferde, darunter zwei prachtvolle arabische Schimmel mittlerer Größe von nie gesehener Schönheit, welche sogar fremde Pferdeliebhaber nach Bellevue ziehen. Zwei schön kostümirte Schwarze laufen neben dem Pferde her, wenn Herr Oppenfeld, ein großer Mann im besten Mannesalter, ausreitet, was begreiflich viel Aufsehen macht. Viel Interesse erregen auch die Marställe in den schönen Villen Gagarin und Menschikoff. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. In der heute unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers abgehaltenen mehrstündigen Minister-Conferenz ist, wie gerüchtweise verlautet, beschlossen worden, daß Se. Majestät morgen (Donnerstag) die Präsidenten des ungarischen Ober- und Unterhauses, Grafen G. Apponyi und Koloman Ghiczy, empfängt und von ihnen die Adresse entgegennimmt. Dieselbe wird mit einem königlichen Rescript beantwortet werden, und zwar wird die Antwort nachdrücklich das Oktober-Diplom und die Februar-Verfassung als Reichsgrundgesetz betonen. Das Gerücht fügt hinzu, daß das Rescript die unmittelbare Aufforderung an den Landtag enthalten wird, die Wahlen für den Reichsrath zu vollziehen. Dem Gerüchte, daß in Folge dieses Beschlusses der Hofkanzler Baron Vay seine Entlassung gegeben habe, wird widersprochen. (Presse.)

Italien.

Turin. Nach einer turiner Depesche der „Independance" vom 25. Juni Abends hat der Minister-Präsident Baron Ricasoli an diesem Tage nach Eröffnung der Sitzung der Deputirten-Kammer folgende (gestern bereits kurz erwähnte) Rede gehalten:

„Die Regierung ist glücklich, der Kammer ein Ereigniß anzeigen zu können, welches mit lebhafter Genugthuung von dem italienischen Volk aufgenommen werden wird. Der Kaiser der Franzosen erkennt Victor Emanuel als König von Italien an. Das Recht unserer Nationalität, bis jetzt nur in dem Bewußtsein des italienischen Volkes eingegraben, wird bald ein von ganz Europa anerkanntes Recht werden. Die Anerkennung seitens Frankreichs und Englands fixirt definitiv unsere Position in Europa. Italien ist heute unter seine Schwester-Nationen eingereiht und es nimmt einen lange bestrittenen Platz ein. Die Anerkennung des italienischen Königreichs ist die Vollziehung und die Besiegelung der denkwürdigen Worte, welche der Kaiser der Franzosen im Juli 1859 aussprach, indem er auf den Glückwunsch der constituirten Körperschaften Frankreichs bei seiner Rückkehr aus dem glorreichen italienischen Feldzuge antwortete. Er sagte, die Zukunft wird die Resultate zeigen, welche wir für das Glück Italiens, für die Größe Frankreichs und für den Frieden Europas erlangt haben. Die Kammer wird gewiß auch als einen neuen Beweis des Wohlwollens des Kaisers Napoleon gerade den Augenblick anerkennen wollen, den er gewählt hat, eine feierliche Manifestation desselben zu geben. Sicher ist seine Absicht gewesen, Italien das große Unglück, von welchem es betroffen worden ist, weniger fühlbar zu machen. Italien wird in diesem Akte einen neuen Grund der Dankbarkeit gegen die edelmüthige Nation erblicken, deren Genie und edle Triebe so würdig von der kaiserlichen Regierung repräsentirt werden. — Ich glaube nicht, die Würde Italiens zu erniedrigen, wenn ich erkläre, daß dasselbe gegen Frankreich dankbar sein muß. (Bravos). Fürchten Sie nicht, daß diese Dankbarkeit gegen Frankreich das geringste Opfer unserer Rechte und unserer Interessen erheischen kann. Zwischen Frankreich und Italien kann kein Interessen-Conflict bestehen. Die Freiheit, der Fortschritt, die Humanität werden fortan die einzigen Zielpunkte sein, welche den civilisirten Völkern gemeinsam sind: Italien und Frankreich werden zusammen an diesem edlen Resultat arbeiten. Das ist die neue Grundlage der Politik des Kaisers der Franzosen, welche durch den italienischen Krieg eingeweiht ist, eine Politik, welche sein schönster Ruhmes-Titel sein, welche der Welt das geben wird, was sie am meisten bedarf: den Frieden, gegründet auf die Gerechtigkeit. (Bravo's.) Freuen wir uns dieses neuen Erfolges, aber vergessen wir nicht unser Werk, das noch nicht vollendet ist. Wir verdanken besonders diesen Erfolg unserer Weisheit, unserer Standhaftigkeit, unserer Eintracht, unserem Wetteifer, unseren hochherzigen Anstrengungen und unseren Opfern. Wir bedürfen noch dieser Tugenden, deren Wirkungen durch kein Wohlwollen, durch keinen fremden Beistand aufgewogen werden kann. Diese Tugenden sind der wahre Grund der Erfolge der Vergangenheit und das sicherste Unterpfand der Zukunft. (Sehr lebhafter und anhaltender Beifall.)

Hr. Musonino, Mitglied der Linken, findet eine Lücke in der vom Baron Ricasoli gemachten Mittheilung in Betreff des Schweigens, das er über Rom, der rechtmäßigen Hauptstadt Italiens, beobachtet, und er verlangt Erklärungen.

Hr. Ricasoli antwortet, daß noch kein italien. Botschafter in Paris und kein französ. Botschafter in Turin existirt. „Dieser Theil der Beziehungen zwischen beiden Ländern", sagt der Minister, „ist noch nicht geregelt, wird es aber bald sein. Was Rom betrifft, so kann die Regierung versichern, daß sie nicht die Absicht hat, die Frage schlafen zu lassen. Sie ist zu wichtig, als daß die Regierung nicht unabläßig sich mit derselben beschäftigen sollte. „Die Kammer wird inzwischen begreifen", fügt Herr Ricasoli hinzu, „daß dies eine sehr ernste Frage ist, deren Schwierigkeiten nur auf dem Wege der Unterhandlungen überwunden werden können. Unsere Communicationen mit dem Kaiser Napoleon dauern fort. Ich schmeichle mir, daß man in einer Zeit, die ich für den Augenblick nicht bestimmen kann, zu dem für die Nation wünschenswerthesten Resultat gelangen wird. Einstweilen kann ich versichern, daß die Anerkennung des italienischen Königreichs keine Bedingung, keinen Eingriff in unsere nationalen Rechte implicirt."

Im Senat hat Baron Ricasoli dieselbe Mittheilung als in der Deputirtenkammer gemacht. Der Präsident antwortete mit einer Lobrede auf den Kaiser Napoleon und seine Regierung. Die Rente steht 73—85, 74.

[Die Anerkennung des Königreiches Italien durch Frankreich] ist mit der Erklärung des „Moniteur" vom 25. Juni nunmehr auch eine vollbrachte diplomatische Thatsache. Am Sonntage Früh traf Vimercati mit Ricasoli's Antwort in Paris ein. Thouvenel war auf dem Lande und auf Montag nach Fontainebleau befohlen; man glaubte daher, die Ueberreichung des Aktenstückes durch Herrn v. Gropello, der während des Intermezzo's seit Nigra's Abreise die Geschäfte der italienischen Gesandtschaft versieht, werde erst am Dinstag erfolgen können und der „Moniteur" dann auch nach Arese's Ankunft und nach der erfolgten formellen Wiederaufnahme des Verkehrs reden. Indeß hat man zu Paris in zuvorkommendster Weise schon gestern die officielle Anzeige gemacht, weil Ricasoli im Parlamente angekündigt hatte, daß er am 25. Juni dem Parlamente die französische Depesche vom 15. Juni, so wie die Antwort der italienischen Regierung vom 21., welche Vimercati überbringe, vorzulegen gedenke. Nach Eintreffen des Marschalls Niel zu Turin, in Erwiderung der außerordentlichen Sendung des Grafen Arese nach Paris, wird um die Mitte Juli's Hr. Nigra nach Paris zurückkehren. Dagegen ist es sehr leicht möglich, daß Hr. v. Lavalette wegen der neuen Verhältnisse am goldenen Horn gezwungen sein wird, noch längere Zeit dort zu bleiben, so daß der französische Gesandtschaftsposten in Turin nicht durch ihn wird besetzt werden können. Die italienische Presse hat Frankreichs Schritt mit einer Herzlichkeit begrüßt, wie sie seit dem Tage von Villafranca nicht gesehen ward. Sogar „Il Fischietto" bringt ein Bild, auf dem „La France" und „L'Italia", jene mit ungemein verbindlichem Wesen, diese mit traurigem Angesichte, abgebildet sind; die Unterschrift lautet:

Ich möchte, liebste Freundin, gern wissen, warum Du mich nicht anerkannt hast, als Fröhlichkeit und Vertrauen mein Herz erfüllte, und warum Du mich jetzt anerkennst, wo die Trauer über einen herben Verlust mich beugt. — „Weil man im Unglück seine Freunde kennen lernt."

In Turin ist man, wie der „Independance" gemeldet wird, entschlossen, die römische Frage zu vertagen, bis ein neuer Papst gewählt ist, der nicht, wie Pius IX., sich eidlich zur Aufrechterhaltung der weltlichen Papstgewalt verpflichtet hat; (wer würde dann Papst ohne solche Verpflichtung?) denn man mag nicht daran glauben, daß die Reaction es zu einer Papstwahl in Verona und zu einem Schisma treiben werde. Die „Nationalités" vom 24. Juni bringen eine Depesche, wonach in Rom unter den Cardinälen steigende Besorgniß über die Abnahme der Kräfte beim heiligen Vater herrscht.

Das Garibaldi'sche Gesetz über die Nationalbewaffnung wurde nach lebhaften Debatten am 24. Juni vom italienischen Abgeordnetenhause mit 218 gegen 30 Stimmen angenommen. Bei der Wichtigkeit dieses Gesetzes lassen wir nachstehende Charakteristik desselben folgen, die unser turiner Correspondent uns zugehen läßt: „Der Grundgedanke der vorgeschlagenen Maßregel besteht darin, die gesammte regelmäßige Armee in einem gegebenen Augenblicke disponibel zu machen. Die vielen Garnisonen und Abtheilungen, die zur Vertheidigung der festen Plätze ausgeschickt werden müssen, sind es, welche in Kriegszeiten die Armeen auf den Schlachtfeldern schwächen; darum schlägt die Commission vor, die Vertheidigung der festen Plätze, die Beschützung der Lastzüge 2c. zeitweilig dienenden Staatsbürgern anzuvertrauen. Im nächsten Frühjahre soll Italien 300,000 Mann disciplinirter Truppen unter den Waffen haben. Kann diese respectable Armee in ihren Bewegungen so frei und unabhängig gehalten werden, daß sie auf jedem beliebigen Punkte zusammenzuziehen ist, so wird sie den Zwecken Italiens vollkommen genügen und fähig sein, den Feinden des neuen Königreichs Stand zu halten. Die Schöpfung einer zahlreichen und wohlorganisirten Miliz scheint am geeignetsten, die Aufgabe zu lösen. Sie wird den Namen „Mobilgarde" führen. Es können alle Staatsbürger, welche sich auf der Liste der Nationalgarde befinden oder darauf befinden sollten, einberufen werden für den Fall, daß sie ihrer Conscriptionspflicht bereits genügt und das 35. Jahr nicht überschritten haben. Die Mobilgarde wird aus Infanterie-Bataillonen von 600—650 Mann bestehen. Die Bildung der Stämme soll sofort vorgenommen werden und auf 220 Bataillone berechnet sein (130—140,000 Mann). Zunächst sollen die Freiwilligen eingeschrieben werden, die sich in jeder Gemeinde stellen, als solche, welche, obgleich nicht zur Nationalgarde gehörend, doch ihre Dienste bieten. Das Contingent soll durch die Mitglieder der Nationalgarde vervollständigt werden, und ist bei der Einschreibung nach Kategorien und nach dem Alter vorzugehen. Alle, welche von der Militär-Conscription verschont sind, werden auch von der Mobilgarde ausgeschlossen. Ein jeder Nationalgardist kann als Vertreter eines anderen in die Mobilgarde sich einreihen lassen, wenn er nicht weniger als 18 und nicht mehr als 40 Jahre zählt und so lange er nicht für eigene Rechnung einberufen wird. Außer den Rekrutirungs-Räthen sollen noch Revisions-Ausschüsse eingesetzt werden, welche die Aufgabe haben: 1) die für die Mobilisirung bezeichneten Nationalgardisten anzunehmen oder zurückzuweisen; 2) über alle Reclamationen zu entscheiden; 3) die Stellvertreter anzunehmen oder zurückzuweisen. Das Engagement der Freiwilligen ist für zwei Jahre giltig und kann erneuert werden. Der Dienst der Mobilgarde darf nicht über drei Monate im Jahre sich erstrecken, mit Ausnahme der Fälle, in welchen der Krieg auf dem italienischen Gebiete stattfindet, und dann kann der Dienst so lange währen, als es die Regierung für gut befindet. Die Mobilgarde hat jedes Jahr Militärübungen anzustellen, diese dürfen aber nicht mehr als 30 Tage im Jahre in Anspruch nehmen. Die Offiziere werden vom König ernannt und können aus der Nationalgarde oder aus den Offizieren der activen Armee gewählt werden oder auch aus der Mitte der disponiblen oder pensionirten Offiziere. Die Kleidung und die Waffen giebt der Staat. Die Mobilgarde steht unter dem Befehle des Kriegs-Ministers. In Bezug auf Sold, Ehrenauszeichnung u. s. w. wird die Mobilgarde der Armee gleichgestellt. Es wird der Regierung ein Credit von 30 Millionen zur Organisirung der 220 Bataillone eröffnet."

Aus Neapel vom 19. wird der „Independance belge" geschrieben, daß der Banditenführer Chiavone sich zum zwölften Feldzuge rüstet, nachdem seine Bande elfmal gesprengt ist.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. [Wahrheit aus dem Munde eines Königs und dem eines Portiers. — Blanqui.] Die „Donauzeitung", das Organ des Hrn. v. Rechberg, bringt folgende Correspondenz: Lassen Sie mich Ihnen von einem seltsamen Zusammentreffen berichten. Ein Offizier unserer kaiserlichen Marine erzählte mir vor kurzem Folgendes, das ihm der König von Neapel bei einer neuerlichen Gelegenheit in Rom gesagt hatte:

„Hätte ich mit den Piemontesen allein zu thun, so würden die Dinge einen schnellen Gang gehen und 3000 Mann mir zur Wiedereroberung meiner Staaten genügen; ich habe es jedoch mit einem Stärkeren zu thun. Sie errathen, daß ich von Ihrem Kaiser spreche, der Alles regelt, Alles leitet, Alles verwirrt, und ohne den in Italien Nichts vor sich geht!"

So hat der König von Neapel gesprochen, und nun sollten Sie die Ansicht sehr niedrig gestellter Personen über denselben Gegenstand hören.

An dem Tage, an welchem die Nachricht von dem Tode des Grafen Cavour in Paris eintraf, begegnete ich einem nach weiteren Auskünften forschenden Freunde. Wir ließen uns beifallen, solche im sardinischen Gesandtschaftshotel zu suchen und bei den Dienern nach Dem zu fragen, was man in solchen Fällen „Details" zu nennen pflegt. Wir sprachen mit dem Portier, und der wackere Mann schien von dem Ereigniß, mit dem sich ganz Europa beschäftigte, nicht sonderlich ergriffen zu sein. Als wir ihn nach dem Grund seiner Ruhe fragten, entgegnete er wörtlich:

„Der Tod des Herrn v. Cavour ist gewiß ein Verlust, den ich aber als Italiener nicht übermäßig beklage. Ich nämlich, der ich in diesen Angelegenheiten vielleicht besser als Sie unterrichtet bin, weiß, daß der Kaiser Napoleon Alles macht, und daß, so lange er lebt, für die Schicksale Italiens Nichts zu fürchten ist; weder der Tod Cavour's, noch selbst der Tod Garibaldi's können uns Besorgnisse einflößen. Ich sage es Ihnen nochmals, meine Herren, der Kaiser macht Alles; der große Cavour, der große Ricasoli und alle Anderen waren, sind, und werden nur immer seine Werkzeuge sein. Glauben Sie mir, ich weiß um gar Vieles, obwohl ich nur ein armer Diener bin!"

Was sagen Sie dazu? Wenn der Ausspruch eines großen Philosophen wahr ist, „daß das Schöne der Glanz der Wahrheit ist", so könnte man auch behaupten, daß es Fälle giebt, in denen die Wahrheit als ein Resultat der Uebereinstimmung in den Ansichten der Monarchen und Portiers zu Tage tritt!

Als ich gestern einem Freunde Ricasoli's sagte, daß die Italiener sich wirklich mit Wenigem begnügten, und daß ein Königreich Italien, das Rom nicht zur Hauptstadt hat, weder den Kirchenstaat noch Venetien besitzt, und gegen welches die neapolitanischen und sicilianischen Provinzen sich auflehnen, nur ein sehr ärmliches Reich, antwortete er:

„Das ist wahr, für uns ist aber nur Eines wichtig, nämlich Frankreich unwiderruflich zu engagiren; Ihr Kaiser hat sich zwar nicht sehr eingelassen; wir halten ihn aber doch fest. Er kann fortan ein Werk nicht zu Grunde gehen lassen, für das er das Blut seiner Soldaten verspritzt, und welches er

trotz aller Vorbehalte Angesichts Europa's anerkannt hat. Mit oder gegen seinen Willen wird er mit uns vorwärts müssen. Der abgeschlossene Pact ist formell, und nöthigenfalls werden wir ihn immer daran zu erinnern wissen."

Paris hat in diesen Tage eine Gestalt vom Jahre 1848 wieder auftauchen gesehen, die ihrer Zeit nur in den schlimmsten Tagen der Revolution zum Vorschein gekommen war. Ich meine Blanqui, den berühmten Clubisten, den permanenten Verschwörer, der nun zum dreizigstenmal als Bildner geheimer Gesellschaften vor Gericht gestellt wurde. Blanqui ist 56 Jahre alt; er ist bleich, schwächlich, und trägt seine Haare, die übrigens ganz weiß sind, völlig zurückgekämmt, wie Orsini; seine Adlernase, die dünnen Lippen, der verschleierte Blick, der das Tageslicht nicht ertragen zu können scheint, seine unterdrückte Leidenschaftlichkeit, die in den im Gefängnisse verlebten 25 Jahren noch nicht kälter geworden ist, — mit einem Worte, Alles an ihm erscheint seltsam und befremdend. Er ist der Mann seiner Lebensaufgabe, das typische Individuum, das die feuchte Kerkerluft und die afrikanische Sonnengluth nicht zu beugen vermochten. Man darf ihn keineswegs für wahnwitzig halten. Seine Beredtsamkeit, zu deren Entfaltung ihm sein jüngstes Erscheinen vor dem Zuchtpolizeigericht während der Debatten reichlichen Anlaß gegeben, ist lakonisch, gewandt, einschneidend und bei jedem Worte in's Schwarze treffend. Der ehemalige französische Kanzler, Hr. v. Pasquier, sagte eines Tages, Raspail und Blanqui seien die größten politischen Redner, die er jemals zu hören Gelegenheit gehabt habe.

Wenn aber Blanqui noch ganz dem Geschlechte des Jahres 1793 angehört, und ein Fetischanbeter der rothen Fahne ist, so darf nicht vergessen werden, daß die Zahl seiner Gesinnungsgenossen Legion heißt, und daß der nach außen so gefürchtete Monarch täglich und stündlich mit solchen Feinden im Innern Abrechnung zu halten genöthigt ist. Erwägt man dies, so wird man sich auch nicht mehr darüber wundern, daß die italienische Revolution zu jeder Zeit eine Wirkung auf ihn auszuüben in der Lage ist.

Blanqui ist zu vierjähriger Haft verurtheilt worden. Folgende bedeutungsvolle Aeußerungen citirt man aus den Verhandlungen. Ein Mitangeklagter sagte zu seinem jungen Weibe: „Wenn man einen Republikaner heirathet, muß man auf Alles gefaßt sein, was übrigens auch von den Herrschern gilt, welche sich mit der Revolution vermählen, und denen gegenüber man auch auf Alles gefaßt sein muß."

Paris, 25. Juni. Der „Moniteur" bringt heute an der Spitze seines halbamtlichen Theiles die Anerkennung Victor Emanuel's als Königs von Italien mit folgenden Worten: „Der Kaiser hat den König Victor Emanuel als König von Italien anerkannt. Indem die Regierung Sr. Majestät dem turiner Kabinete diesen Beschluß mittheilte, hat sie erklärt, daß sie im Voraus jede Solidarität für Unternehmungen, welche geeignet seien, den europäischen Frieden zu stören, ablehne, und daß die französischen Truppen Rom noch so lange besetzt halten würden, als die Interessen, welche sie dorthin geführt, nicht durch hinreichende Bürgschaften gewahrt seien."

Die heutige „Moniteur"-Note wurde in Folge der Zusammenkunft, die gestern Graf Vimercati in Fontainebleau mit dem Kaiser hatte, redigirt. Die „Patrie" erinnert daran, daß die „Moniteur"-Note am 24. Juni, dem Jahrestage der Schlacht von Solferino, redigirt wurde, und das „Pays" räth Italien Klugheit und Mäßigung an. — Herr v. Clercq reist erst heute Abends nach Berlin ab. Die Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Preußen sollen ihrem Schlusse nahe sein.

Paris, 25. Juni. [Prozeß der Madame Elisabeth Patterson und ihres Sohnes gegen den Prinzen Napoleon.] Berryer, der gestern seine Rede nicht beenden konnte (sie dauerte fünf Stunden), setzte dieselbe in der heutigen Gerichtssitzung fort. Die Prinzessin Mathilde ist nicht in den Prozeß verwickelt, da sie auf die Erbschaft ihres Vaters, des Prinzen Jerome, verzichtet hat. Herr Berryer resumirte zuerst das, was er bereits gestern gesagt hatte. Er hob besonders dabei hervor, daß nur eine einfache Protestation gegen die Heirath gemacht worden sei, daß man später dieses durch souveräne Akte wieder habe gut machen wollen, daß die Souveränetät, da die Heirath 1803 stattgefunden und das Kaiserreich erst 1804 proklamirt worden sei, keine retroaktive Wirkung haben könne. Hr. Berryer bekämpfte hierauf das Urtheil erster Instanz in allen seinen Punkten. Nach Berryer ergriff der Vertheidiger des Prinzen Napoleon das Wort. Seine Rede bietet kein besonderes Interesse dar. Der Staatsanwalt wird erst in acht Tagen das Wort ergreifen.

Großbritannien.

London, 25. Juni. [Die Brandstätte bei Londonbridge] ist noch immer den Tag und die Nacht hindurch von Neugierigen so dicht belagert, daß die Polizei Mühe hat, sie von den einsturzdrohenden Mauern fern zu halten. Noch brennt es im Centrum des ausgedehnten Feuerherdes und in den mit Oel und Talg gefüllten Magazinen so heftig fort wie am Sonntage, aber zum Glück rührt sich kein Lüftchen, so daß der Ausbruch neuer Brände weiter kaum zu befürchten ist. Die größte Vorsicht ist trotzdem noch immer nöthig, theils wegen der weißglühenden ausgebrannten Mauern, die beim leisesten Windhauch zusammenbrechen können und den Zutritt wehren, theils wegen der ausgedehnten Kellerbrände, die fortwährend Explosionen verursachen, da das hineingelassene Wasser sich rasch in Dampf verwandelt. Solcher Explosionen gab es im Laufe der verwichenen Nacht mehrere, die Flammen schlugen dadurch aus der Tiefe auf und beleckten die kolossalen Brandmauern, ohne daß die mittleren derselben merkwürdiger Weise bis jetzt zum Einsturz gebracht worden wären, und rings um die Brandstätte herum staut sich der geschmolzene Talg, verpestet die Luft und bedeckt knietief alle Zugänge. Hier und auf dem Flusse sammeln betriebsame Leute den schmutzigen, stinkenden Talg, der für 2—2½ d per Pfund Abnehmer findet. Schon in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, als die Feuersbrunst am stärksten wüthete, und Niemand wissen konnte, wie weit sie um sich greifen werde, sah man Schifferleute hart an der Brandstätte, ja mitten im Feuer des in den Fluß strömenden Talges beschäftigt, ihn mit Lebensgefahr aufzufischen. Mehrere dieser Wagehälse sollen dabei ums Leben gekommen sein. Einer der Polizei-Inspectoren will 5 solcher Todesfälle beobachtet haben, erst einen einzelnen Mann in einem Boote, das vom brennenden Talg erreicht wurde, dann ein anderes Boot mit 4 Ruderern, denen ein gleiches Schicksal beschieden war. Als ihre mühsam aufgefischte Ladung in Brand gerieth, blieb ihnen freilich nichts anderes übrig, als über Bord zu springen, doch scheint das Wasser nicht mitleidsvoller als das Feuer gewesen zu sein, und man hat nichts weiter von ihnen gehört. Rettung war schlechterdings unmöglich. — Des allgemein betrauerten Braidwoods Leiche ist gestern aus dem Schutt hervorgezogen worden, furchtbar verstümmelt, kaum erkenntlich. Er war 61 Jahre alt, und hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. Sonst ist von der Löschmannschaft keiner verunglückt. — Die Waarenhäuser, die diesem fürchterlichen Brande zum Opfer gefallen sind, gehörten — wenigstens die meisten darunter — zu den bestgebauten Londons. — Mehrere darunter waren, was man allgemein feuerfest nennt, und einem gewöhnlichen Brande hätten sie ohne Zweifel Widerstand leisten können. Aber was vermag Eisen und Stein, wenn sie einer solchen Hitze ausgesetzt werden? Die Steine sprangen, und das Eisen schmolz, nachdem sie bis zum Aeußersten ausgehalten hatten. — Die Spritzen, und darunter die gewaltigen Dampf-Spritzen der Docks und der Themse-Polizei, vermochten nichts weiter, als den Brand zu begrenzen, und auch da wären sie ohnmächtig gewesen, hätte auch nur der leiseste Luftzug die Flammen vom Fluß aus gegen die rückwärts liegenden Häuser getrieben. Zur Stunde noch beschränkt sich ihre Thätigkeit darauf, die Schutthaufen am Rande des Feuerherdes abzukühlen. Was in der Mitte fortglimmt, muß sich mit der Zeit selber verzehren. — Was den Ursprung des Feuers betrifft, so scheint es so ziemlich festzustehen, daß Hanfballen sich selbst entzündet haben. Aber eben so gewiß ist es, daß der Brand nie so gewaltig um sich gegriffen hätte, wären die eisernen Zwischenthüren der verschiedenen Magazinräume nicht nachlässigerweise offen gelassen worden, und hätte es bei Ankunft der Spritzen nicht eine Stunde lang an Wasser gefehlt. Ueber diesen Wassermangel der Leitungen wird nachträglich viel geschrieben und geklagt. Doch ist dies nicht das erstemal. Den Schaden schlägt man heute allgemein auf 2 Millionen Pfd. St. und darüber an; der Wiederaufbau der Magazine allein würde kaum weniger denn eine halbe Million erfordern. Die meisten, wenn nicht alle, sind bei verschiedenen Gesellschaften versichert, in wie weit dies auch von den verbrannten Waarenvorräthen gilt, läßt sich vorerst noch nicht angeben, doch weiß man bereits, daß in Cottons Wharf allein 8800 Faß Talg im Werth von ungefähr 200,000 Pfd. Sterl. verbrannt waren, und durch Versicherungen gedeckt sind. Von den übrigen Waarenvorräthen: Baumwolle, Reis, Thee, Oel, Salpeter, Hanf ꝛc. dürften vielleicht zwei Drittheile ebenfalls versichert gewesen sein.

Breslau, 28. Juni. [Marktverkehr.] An dem am 24. d. M. hierorts stattgehabten sogenannten Johanni-Roß- und Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt: ca. 2000 Stück Pferde, darunter 40 Stück junge Pferde; ferner 250 Stück Ochsen, 210 Kühe, 40 Kälber, 9 Stück Ziegen und 788 Stück Schweine. Gute Wagenpferde waren in ziemlich großer Anzahl vorhanden und wurden mit 150 bis 250 Thlr. und darüber das Stück bezahlt; auch fehlte es an Luxuspferden nicht, von denen einzelne bis zu 460 Thlr. gegolten haben. Junge Pferde wurden mit 60 bis 250 Thlr., und brauchbare Acker- und Zugpferde mit 40 bis 150 Thlr. das Stück bezahlt. Letztere wurden zumeist gesucht. Nicht minder groß war der Absatz an Rindvieh, denn dieses ging zum größten Theil käuflich in andere Hände über und wurden Ochsen mit 30 bis 111 Thlr. und Kühe mit 20 bis 70 Thlr. das Stück bezahlt. Von den Schweinen wurden nur 360 Stück abgesetzt und zwar zum Preise von 4 bis 32 Thlr. das Paar. Im Allgemeinen zeigte sich große Kauflust und war daher der Verkehr, zumal sich verhältnißmäßig viel Käufer eingefunden hatten, ein sehr lebhafter.

[Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ohlauerstr. 72, ein silberner Eßlöffel und eine silberne Gabel; auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, ein Portemonaie von hellfarbigem Leder mit Stahlschloß, in welchem 3¼ Thlr. baares Geld und ein Eisenbahn-Fahrbillet 4. Klasse sich befand.

Verloren wurde: eine kleine grüne Damentasche mit Stahlbügel und Stahlkette; in derselben befanden sich: eine unvollendete Weißstickerei, ein silberner Fingerhut, vier Billets zur Kunstausstellung, zwei kleine Scheeren u. ein Kästchen mit Nähnadeln.

Gefunden wurden: ein blauer Tuchmantel mit Kragen und rothem Futter; ein Schlüssel; eine roth- und weißgestreifte kattunene Schürze; eine goldene Broche.

Angekommen: Exc. General Graf v. Morawski nebst Familie aus Lubonia. Wirklicher Staatsrath v. Heilmann aus Warschau. Königl. sächs. Consul und Commerzien-Rath Stanisl. Lisser aus Warschau. Kaiserl. russ. Gesandter Monsieur de Merolla aus St. Petersburg. (Pol.-Bl.)

Breslau, 19. Juni. [Personal-Chronik.] Befördert: A. Bei dem Appellationsgerichte. 1) Der Appellationgerichtsbote Neander zu Glogau zum ersten Appellations-Gerichtsboten mit der Funktion als Botenmeister; 2) der Kreisgerichtsbote und Executor Ulber zu Glogau zum Appellations-Gerichtsboten. B. Bei den Kreisgerichten: 3) der Bureau-Assistent Hoberg zu Goldberg zum Sekretär bei dem Kreisgerichte zu Sagan; 4) der Botenmeister Bartsch zu Rothenburg zum Kanzlisten mit der Funktion als Kanzlei-Inspektor bei dem Kreisgerichte zu Freistadt; 5) der Bote und Executor Anders zu Guhrau zum ersten Gerichtsdiener mit der Funktion als Botenmeister bei dem Kreisgericht zu Rothenburg; 6) der Polizeidiener Franke zu Freistadt zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Grünberg. — Versetzt: 1) der Gerichts-Assessor Mila aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Löwenberg; 2) der Gerichts-Assessor Theremin aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Goldberg; 3) der Bureau-Diätar Kühn zu Grünberg an das Kreisgericht zu Glogau. — Pensionirt: der Gefangenen-Ober-Aufseher Schindler zu Liegnitz. — Angestellt: der Post-Expedienten-Anwärter Wentzke als Post-Expedient in Glaz; die Militär-Invaliden Raschmann in Breslau, Glaser in Schweidnitz, Steckel in Bernstadt und Muschalla in Strehlen als Postunterbeamte bei den Postanstalten daselbst. — Versetzt: der Briefträger Weidemann von Brieg nach Breslau; der Packbote Liß von Breslau nach Wohlau; der Bureaudiener Jeran von Wohlau nach Brieg; die Post-Conducteure Calgan und Anders von Krotoschin nach Breslau. — Pensionirt: der Briefträger Weist in Militsch und der Packbote Kuhnt in Schweidnitz.

(Vermächtniß): Der zu Zucklau, Kreis Oels, verstorbene Häusler Gottlieb Flache hat der evangelischen Kirche zu Bogschütz und der evangelischen Schule zu Zucklau je 10 Thlr. letztwillig vermacht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Die Rente begann zu 67, 65, hob sich auf 67, 70 und schloß unbelebt zur Notiz. — Die Verhandlungen im Prozeß gegen Mirès haben heut begonnen. — Consols von Mittags 12 Uhr waren 89¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 65. 4½prz. Rente 96, 90. 3prz. Spanier 47¾. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 505. Credit-mobilier-Aktien 693. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 27. Juni, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Schönes Wetter. Consols 89½. 1proz. Spanier 42¼. Mexikaner 22⅜. Sardinier 78. 5prz. Russen 102. 4½prz. Russen 91. Der Dampfer „Borussia" ist aus Newyork eingetroffen. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Wien, 27. Juni, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft. 5proz. Metall. 68, —. 4½proz. Metall. 58, 25. Bank-Aktien 748. Nordbahn 195, 40. 1854er Loose 91, 50. National-Anlehen 79, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 274, —. Creditaktien 173, 40. London 138, —. Hamburg 103, 25. Paris 54, 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 169, 50. Lomb. Eisenbahn 218, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 84, 40.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung für österreich. Effekten und einige Eisenbahn-Aktien. Die Ultimo-Regulirung geht leicht von Statten. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 136. Wiener Wechsel 84¼. Darmst. Bankaktien 186½. Darmst. Zettelbank 238. 5proz. Metalliq. 47¾. 4½proz. Metall. 41½. 1854er Loose 63¾. Oesterreich. National-Anleihe 55¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 231. Oesterr. Bank-Antheile 637. Oesterr. Credit-Aktien 145½. Neueste österr. Anleihe 60½. Oesterr. Elisabetbahn 119. Rhein-Nahe-Bahn 23¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 108¼.

Hamburg, 27. Juni Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung bei mäßigem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 57. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Vereinsbank 100⅜. Norddeutsche Bank 87⅞. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 27. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher gehalten, ab auswärts etwas höher gehalten. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Juli-September zu 69—71 angeboten. Oel pr. Oktober 25⅝. Kaffee bleibt in guter Stimmung; schwimmende 340,000 Pfd. Portorico zu 7 3/16 bis 7⅜ verkauft. Zink stille. — Regenwetter.

Liverpool, 27. Juni. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Berlin, 27. Juni. Die Stimmung hatte sich merklich gebessert, da die wiener Notirungen erkennen lassen, daß in Wien auf den Tod des Sultans kein entscheidendes Gewicht gelegt wird. Von Wien fürchtet die Börse mithin für den Augenblick keine Reaction, und daher die günstigere Disposition, obgleich die österreichischen Valuten der besseren Bewegung der Effekten-Course sich nicht anschließt, Credit wurde zwischen 172. 70 und 173. 50, National-Anleihe 79. 25; 79. 40; neueste Loose 118; 60er Loose 84. 60 gemeldet, während London zwischen 138 und 138. 50, telegraphirt wird. Die Haltung der österreichischen Effekten war zwar am Schluß matter, als in der Mitte der Börse, immerhin behaupteten sie jedoch einen wesentlich höheren Coursstand als gestern. Dagegen treten Anzeichen eines starken Stücken-Ueberflusses hervor, der zum großen Theil in der von uns schon früher hervorgehobenen Geldknappheit und der herrschenden Haussetendenz für Prolongationen seine Erklärung findet. Deport war daher kaum mehr vorhanden, in manchen Fällen, wenigstens bei verschiedenen Eisenbahnactien, stellte sich eher ein kleiner Report heraus. Das Geschäft war übrigens, ungeachtet der ungleich weniger muthlosen Haltung der Börse doch in keiner Effektengattung recht belebt. Im Discontogeschäft ist Geld gleichfalls nicht flüssiger und 3½ % normaler Zinssatz, wenngleich einiges mit 3¼ gemacht worden ist.

In Wechseln waren die Umsätze von Belang. Holland und London waren gut zu lassen; es stellte sich kurz Holland ¼, langes ⅛, kurz Banco ⅛ höher. London hob sich um ⅛ Sgr. und war weniger gesucht; beste Frage zeigte sich für Paris in beiden Sichten, das um 1/12 Thlr. sich vertheuerte. Wien, schon letzt über Notiz bezahlt, bedang heute ¾ Thlr. mehr, Augsburg und Frankfurt ließen sich, nach Erhöhung um 2 Sgr. haben wie begeben. Petersburg war eher am Platze, Bremen, ⅛ herabgesetzt, blieb begehrt und in langer Sicht fehlend. Für Warschau drückte sich die Notiz wie gestern um ⅛, wozu Abgeber waren. Lang Leipzig verlor 1/12. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. Juni 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Z.-F.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅛ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅜ bz.
dito 1853	4	98¼ bz.
dito 1859	5	107¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92 G.
dito dito	4	101 bz.
Pommersche	3½	89¾ bz.
dito neue	4	99⅝ bz.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	96 G.
dito neue	4	93⅜ B.
Schlesische	3½	90½ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅝ bz.
Pommersche	4	98¼ bz.
Posensche	4	94⅜ bz.
Preussische	4	97⅝ G.
Westf. u. Rhein.	4	97¼ B.
Sächsische	4	98½ bz.
Schlesische	4	97½ bz.
Louisdor	—	109½ bz.
Goldkronen	—	9. 5¼ G.

Ausländische Fonds.

	Z.-F.	
Oesterr. Metall.	5	48½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	67 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57 etw. bz.
dito Nat.-Anleihe	5	57¼ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	72½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102 etw. bz. u. G.
dito 5. Anleihe	5	87½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80⅛ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¾ bz.
dito à 300 Fl.	5	93¼ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85⅜ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	48¾ G.
Baden 35 Fl.	—	30¼ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	79 bz. u. G.
Aach.-Mastricht.	—	4	20¼ à 20 bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	83¼ bz.
Berg.-Märkische	5⅓	4	96½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	129 etw. bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	115¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	145 bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	118½ bz. u. G.
Breslau-Freibrg.	5½	4	104 bz. u. G.
Cöln-Mindener	10½	3½	160 bz.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	130¾ à 131½ à 131 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136½ etw. à 136 bz.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	231½ G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	42¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	107⅜ bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48 bz.
Münster-Hammer	4	4	93¼ bz.
Neisse-Brieger	2½	4	47½ bz.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	117⅛ bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	107½ etw. bz. u. G.
dito C.	7 7/15	3½	117½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	82¾ bz.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	90½ bz.
dito Prior E.	—	3½	79½ bz.
dito Prior F.	—	4½	98¼ G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	33 G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54½ bz.
Rheinische	4½	4	85⅛ à 86 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	92¾ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	83½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	79¾ G.
Starg.-Posener	3½	3½	87¾ bz. u. G.
Thüringer	6½	4	108¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34¼ B.
dito Prior	—	4	83½ etw. bz.
dito III. Em.	—	4½	89 G.
dito Prior St.	—	4½	81 etw. bz.
dito dito	—	5	79 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80 etw. bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	68½ B.
Bremer "	5	4	99 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	54 G.
Darmst. Zettel-B.	7½	4	94½ G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	74½ à 75 bz.
Dess. Creditb.-A.	4	4	11 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84½ etw. bz. u. B.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33⅞ à ¼ à ½ bz.
Geraer Bank	4	4	69¾ G. [u. G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	86¼ B.
" Ver. "	4½	4	99¾ G.
Hannov. "	5¼	4	92½ bz.
Leipziger "	3	4	64½ bz.
Luxembrg. "	7½	4	84 B.
Magd. Priv. "	3⅔	4	83 B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	70 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20¼ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62¼ à ½ à ¼ bz. u. B
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	86½ B.
Preuss. B.-Anthl.	5½	4½	123¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	83 etw. bz.
Thüringer Bank	2½	4	53½ etw. bz.
Weimar. Bank	4	4	74⅝ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 20⅜ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 G.
Wien österr. Währ.	8 T.	72¼ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99¼ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	94⅜ bz.
Warschau	8 T.	85½ B.
Bremen	8 T.	109¼ bz.

Berlin, 27. Juni. Weizen loco 60—77 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 80—81pfd. 43, 81—82pfd. 43⅓ Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend 80pfd., sofort abzunehmen, 41 Thlr. ab Boden pr. 2100 Pfd. verkauft, Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 42½—43—42½ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 43—43¾—43 Thlr. bez., und Gld., 43¾ Thlr. Br., Sept.-Okt. 43½—44—43½ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Novbr. 43—44¼—43¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 36—43 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer 21—27 Thl., Liefer. pr. Juni, Juni-Juli 22 Thlr. bez., Juli-Aug. 22—¼ Thlr. bez, Aug.-Septbr. 23 Thlr. Br., 22½ Thlr. Gld, Sept.-Oktbr. 23¼—½ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 23—23¼ Thlr. bez., — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—49 Thlr. — Winterraps 82—83 Thlr., Winterrübsen 80—81 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 11¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 11¾—19/24 Thlr. bez., 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 11⅞ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 11⅞—½ Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br., Okt.-Novbr. 11 23/24—12 Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dez. 12 1/12—⅛ Thlr. bez. — Leinöl loco 10⅔ Thlr., Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18½—18 7/12 Thlr. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 18⅙—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅓—½—5/12 Thlr. bez. und Gld., 18½ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 18⅓—5/12 Thlr. bez. und Br., 18¼ Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 17 5/12—7/12 Thlr. bez., Nov.-Dez. 17⅙—¼ Thlr. bez.

Weizen ohne Geschäft, aber eher etwas fester. In Roggen loco war as Geschäft zu etwas besseren Preisen wiederum sehr gering. Termine verkehrten anfänglich zu anziehenden Preisen und schließen nach mäßigem Handel niedriger. Gekündigt 1000 Ctnr. Rüböl neuerdings gefragt und höher bezahlt bei wenig belebtem Handel. Gekündigt 500 Ctnr. Spiritus in fester Haltung und etwas höher, schließt etwas ruhiger.

\# **Breslau**, 28. Juni. Wind: Süd-Ost. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 13° Wärme. Barometer niedriger 27" 6'''. Der Wasserstand der Oder ist im Fallen. Die Angebote waren im Allgemeinen zulänglich, da fremde Käufer wenig am Markte waren. Für Roggen fehlte es nicht an Käufern, wogegen die anderen Getreidesorten mehr oder minder vernachlässigt blieben.

Weizen ohne regere Frage; pr. 84pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 64—80 Sgr. — Roggen vollkommen preishaltend, in feinen Sorten höher gehalten; pr. 84pfd. 54—57 Sgr., feinster 58—60 Sgr. — Gerste sehr schwach gefragt; pr. 70pfd. weiße 48—49 Sgr., gelbe 40—46 Sgr. — Hafer beschränkter Umsatz; 50pfd. schlesischer 29—33 Sgr. — Erbsen schwaches Geschäft. — Wicken ohne Frage. — Mais ohne Handel. — Oelsaaten blieben noch sehr beschränkt angeboten. — Schlaglein schwach begehrt.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—75—82	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	62—70—79	Mais	56—58—60
Roggen	53—56—60	Schlagleinsaat	70—78—87
Gerste	40—45—49	Winterraps	— —
Hafer	29—31—33	Winterrübsen	— —
Erbsen	50—54—60	Sommerrübsen	— —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 26—34 Sgr., pr. Metze 1¾—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl besser, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11⅚ Thlr., pr. Herbst 11⅞ Thlr. Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18½ Thlr., nahe Termine 18⅙ Thlr., eher Geld.

Posen, 27. Juni. Wetter: hell, warm. Roggen: steigend, höher bezahlt. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 38½—5/12 bez. u. Gld., ½ Br., Juni-Juli do., Juli-August do., August-September 39 bez. u. Br., Sept.-Okt. 39—39 1/12—⅙ bez. u. Br., Oktober-Novbr. 39⅓ Br.

Spiritus: fest, höher bezahlt. Gek. 6000 Quart. Loco per d. Monat 17½ bez. u. Gld., Juli 17 13/24—½ bez. u. Gld., August 17⅔ bez. u. Gld., Septbr. 17¾ Gld., Oktober 17⅙ Gld. Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.